



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

May

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1724

VD18 8047215X

5. Tag. Der H. Prius V. Pabst. Betrachtung wie vil es daran gelegen daß man die kleine Sachen nit vernachläßige.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44433

128 Der H. Pius Pabst/ der V. dieses Namens.
verbo neque linguâ sed opere, & veritate,
I. Joan. 3. Liebe Kinder! lasset uns nit lie-
ben mit Worten / noch mit der Zungen/
sondern mit der That / und in der War-
heit. Dieses heylsamen Raths erinnere
dich in allen deinen Andachts = Übungen/
und dise belangend wende dich niemahlen
zu den irrigen Fußsteigen / sondern nimm
jederzeit den gemeinen Weeg / welchen alle
Heilige genommen haben / welchen uns
das Evangelium gebahnet / und Iesus
Christus selbst gelehret.

Der fünffte Tag.

Der Heilige Pius Pabst / der
fünffte dieses Namens.

Pius der Heilige Pabst auß der vor-
nehmen Familie der Gifleri von
Bologna herkommend / ist geboren
zu Bosch einen Flecken zwey Meil von Alex-
andria la Paille gelegen in dem Bisthumb
Tortona. Er bekam in dem Tauff den
Namen Michael / und wurde auß sonder-
bahrer Vorsorg seiner tugendhaften Elter-
ren ganz Christlich aufgezogen / wie dann
auch sein Natur eine grosse Neigung zur
Tugend von Kindheit auß zeigte. Er war
saufftmüthig / eingezogen / gelirrig / Ge-
hor-

horsamb / und hatte eine ganz zarte Lieb zu der Göttlichen Mutter / dardurch er schon in seinen ersten Jahren zu verstehen gegeben / daß er einmahls auß denen eyffrigsten Diener Marice sein wurde.

Der junge Michael nahm mit denen Jahren auch an der Weißheit zu / und weiln seine Elteren / an zeitlichen Mittel nit hoch stigen / waren sie gesinnet ihn ein Handwerk lernen zu lassen / dabey er sein Unterhaltung finden kunte : Gott aber / hatte ein ganz anders Absehen mit diser grossen Seel. Michael ware des Willens die Welt zu verlassen / ehe er solche recht kennete / und erst zwölf Jahr alt in einen Geistlichen Orden einzutreten. Und siehe! auß sonderbahrer Göttlicher Fürsichtigkeit kamen zu Bosc zwey reisende Dominicaner an / welche einige Tag sich allda auffhielten / und mit dem jungen Michael sprachen ; wurden auch von seiner Andacht / reiffen Verstand und heiligen Vorhaben also eingenommen / daß sie ihme anerbotten / sie wolten ihn mit sich in ihr Convent nacher Boghere nehmen / und alldort studieren lassen / so fern er gesinnet wäre in ihren Orden zu treten. Nichts kunte dem jungen Knaben erwünschlicher seyn / er wurffe sich ihne zu füssen / und bittete sie mit vergossenen

130 Der H. Pius Pabst/ der V. dieses Namens.
Zäher umb dise Gnad. Sie führten ihn
also mit sich/ und zweifleten nit/ es hätte
der Himmel etwas grosses mit ihme vor.
Wie er dann in denen Wissenschaften so
verwunderlichen Fortgang machte/ daß
er in dem 15. Jahr seines Alters für taug-
lich gehalten worden/ den Ordens-Ha-
bit zu empfangen. Bald darauff wurde er
in das Convent nacher Bigevane geschickt/
alldort sein Prob-Jahr auß zustehen; in
welchem er einen solchen Eysser und
Wachsthum in der Tugend gezeigt/ daß
leicht darauff abzunehmen war/ er werde
einsmahls ein grosser Heiliger und auß-
erlesene Zierde des Heiligen Orden wer-
den.

Nach vollendetem studieren ist er also
bald zu einem Lehrer der Weltlichen und
Göttlichen Wissenschaften worden/ und
sich dardurch/ wie auch durch seine Klug-
heit in Regierung verschiedener Convent/
als nemlich Bigevanne/ Sancinno/ und
Alba einen grossen Namen gemacht. Al-
lenthalben richtete er die zerfallene Geis-
liche Eingezogenheit wider übersich/ und
erweckte darinnen wider den ersten Geist
des H. Ordens-Stifters/ mehr mit sei-
nem Exempel/ als mit seinem Zusprechen;
er war der erste in dem Chor/ und zu der
Arbeit; glaubte nit/ daß weder das
stus

studieren/ noch der Seelen = Eyffer bey einem Geistlichen an seiner Lebens = Ordnung das mindiste verhindern könne. Er ware demüthig/ beflissen der Armuth und Abtödtung seiner selbst/ in welcher er kein Maas hielte/ und verdiente unter die erste Lehrmeister des Geistlichen Lebens/ nemlich Jacomico/ Hilarioni und anderen gesellet zu werden.

Von disen seinen Tugenden wurde er bald also berühmt/ daß er für einen Glaubens Untersucher zu Como durch das Meyländische und Venetianische Gebiet bestellet wurde/ in welchem Ambt er seines Eyffers/ seiner Weißheit/ und seiner Gottsfurcht ansehnliche Proben gegeben. Der Frucht seiner Predigen und seiner Wachbahrkeit liessen sich absonderlich sehen in Baltelin und in der Graffschafft Chiavenne / in welcher die Ketzerey am meisten eingerissen hatte / aber durch häufige Befehrungen wider geschwächt wurde. Dises ware Ursach/ daß man ihn in dem 1551. Jahr zu einem General Commissari der Inquisition / und vier Jahr hernach zu einem Vicario des General Inquisitors gemacht. Wie vil gutes er in diser Beambtung geschaffet habe/ und was er auch darinn gelitten/ ist nit leicht zu beschreiben. Er ware ein

132 Der S. Pius Pabst/der V. dieses Namens.
rechte Geißel der Ketzer / welche ihn auch
auff das äufferst verfolgt haben ; allein
seine Lieb und Eyffer / wie auch der gute
Fortgang seiner Arbeiten machten ihn also
beherzt / daß er sich weder von ihren
Nachstellungen / noch einigen Gefahren
schrecken liesse.

In Bedenckung diser seiner grossen
Verdienst hat ihm Paulus der IV. die
Bisthumen Nepi und Sutri in dem To-
scanischen ertheilet / obwol er sich sol-
chen Ehren lang wider sehet. Seine Zu-
gend aber hat darinn einen weit grösseren
Glanz von sich gegeben als in dem Kloster ;
also daß er bald darauff von gemeltem
Pabst auch zu einem Cardinal erwöhlt
worden / mit dem Titel / Cardinalis
Alexanderinis von der Stadt Alexandria
de la Paille / so die nechste bey seinem Ge-
burts Orth ware. Dese hohe Würde
machte ihn nur desto demüthiger / einges-
zogner / und beflissener der Abtödtung sel-
ner selbst.

Nachdem Tod Pauli des IV. hat
unser Heilige bey Pius dem IV. sein Nach-
folger / nit weniger gegolten / ist von ihm
in der höchsten Würde des General In-
quisitors nit allein bestättiget / sonder auch
in verschiedenen wichtigen Geschäften der
Kirchen Gottes gebraucht / und alle er-
denck-

Denckliche Kennzeichen seiner Hochschätzung spühren lassen; wie er ihme dann anstatt des Bisthum Nepi und Sutri jenes von Mondovi in Piemont verlihen/ so eines solchen Bischoffs höchstens bedürffig war. Es ware dieses Bisthum in einem Erbarmnuß-würdigen Stand / und ganz verwüstet/ aber in kurzer Zeit durch den Eyffer seines neuen Hirten von denen Lasteren gereiniget / und mit aufferbaulichen Christlichen Sitten und Tugenden gezieret. Sein heiliger Wandel / und liebreiche Weiß zu handeln verursachte schier so vil Bekehrungen / als Wort er redete. Die Eingezogenheit/ die Demuth und Lebens Strengheit eines so grossen Bischoffs und Cardinals vermöchten bey allen alles.

Nachdem Pius der IV. in dem 1565. Jahr dieses zeitliche gesegnet/ ist unser Heilige vermittels des H. Caroli / mit allgemeinen gutheissen und frolocken zum Pabst ermöhlet worden / weisen so wol die Cleriken/ als das Volck/ wie auch alle Christliche Fürsten ihnen unter einem so heiligen Pabst alle Glückseligkeit versprachen. Der Anfang seiner Regierung ware die Einrichtung seines Hoffs / auff daß solcher der gangen Stadt zu einem Spiegel

134 Der H. Pius Pabst/der v. dieses Namens.
der Eingezogenheit und Gottsfurcht die-
nen sollte. Seinem Exempel in diesem zu
folgen beredete er auch die Cardinal/ und
erfolgte darauff eine allgemeine Sitten
Verbesserung in der ganzen Stadt. Der
Bischoff hielt er an/ entweder in ihren
Sitzen beständig zu verbleiben / oder sol-
che gar zu verlassen. Verschaffte / daß
der Gottes-Dienst mit gebührender An-
ständigkeit und grosser Ehr verrichtet
wurde; daß in denen Clösteren die alte
Ordens Disciplin in ihren Schwang ge-
bracht; auff denen offenen Plätzen / die
ungezimmende Schauspiel abgestellt; die
Sauffereyen auß denen Schenckhäusern
verbannet wurden. Die in Gefahr ste-
hende arme Töchter / steurete er mit gnug-
samen Heurat-Gut auß; und ruffe
durch seine Freygebigkeit auß ihren gott-
losen Wandel zu einem besseren Leben. Er
führte so wol in der Policey/ als in denen
Gerichts Wesen eine Ordnung ein / und
verordnete vil schöne Gefäß / zur Be-
fahrt nit allein des Weltlichen Priester
Stand sondern auch des Clösterlichen. In
seiner grosse Hirten-Sorg erstreckte sich auß
die ganze Christenheit/und ware niemant
der den Eyffer und die Wachbahrheit
eines so heiligen Hirten nit anrühmte und
liebte.

Es hat alsdann die Kezerey / dero
 Heils das böshaffte Leben grosser Herrn/
 Heils die Unwissenheit des Volcks Thür
 und Thor eröffnet / in Teutschland / Franck-
 reich und Niederland sehr überhand ge-
 nommen ; welches dann dem heiligen Vate-
 ter grosse Sorgen verursachet / und ver-
 anlasset / alles anzuwenden / umb dis-
 sem herum reissenden Gift die Schran-
 ken zu setzen.

Schickte zu dem End an alle Höffe
 Abgesandte ; und eyffrige Missionarien
 in die betrangte Bistumben : wendet auch
 alle Einkünften des Päbstlichen Stuhl
 an / damit denen Fürsten an die Hand
 zu geben / auff daß sie ihre Länder von
 diser schädlichen Pest reinigen solten : und
 verhütete mit absonderlicher Sorgfältig-
 keit / daß die Stadt Avignon und Graff-
 schafft Venaisin davon befreyet gebliben.
 Franckreich und die Niederlanden haben
 nit weniger die Wirkung seiner Sorgfalt
 empfunden.

Carolus der IX. König in Franck-
 reich nach erhaltenem Sieg wider die
 Hugenoten bey Jarnac / und Moncon-
 tour schickte dem Heiligen Vatter vil
 feindliche Fahnen zur Erkantnuß / daß er
 solchen Sieg seinem Gebett / und denen ge-
 schickten Soldaten so wol als Gelt auß

136 Der S. Pius Pabst/ der V. dieses Namens.
väterlichen Hülffreichung zuschreibe. Also
so bekennte auch der Herkog von Alba/
das ganz Flandern ihren Wolstand dem
heiligen Pabst schuldig seye. Ja es wurde
villeicht in Teutschland der Catholische
Glaub gänzlich seyn außgelöschet worden/
sofern der grosse Seelen Eyffer / und un-
vergleichliche Lieb des heiligen Pij nit
Vorsehung gethan hätten: so gar in Amer-
ricam und Asiam erstreckten sie sich/ wo-
hin er eyffrige Missionarien gesendet/ und
die Neuling der Christen durch seine Frey-
gebigkeit erhalten hat.

Gleichwie er aber selbst voll des A-
postolischen Eyffers / also liebte er auch
alle Apostolische Männer; absonderlich
die neu aufgerichtete Gesellschaft Jesu/
dero Institut er sehr lobete / wie auch dero
Mühewaltung in Bekehrung der Un-
glaubigen und Sünder / ertheilte ihr vil
grosse Gnaden und Freyheiten / bekennte
sich nit allein für einen Schutz-Herrn der-
selben / sondern auch für einen Vatter/ er
lobte das Institut / und preifete ohne Un-
terlaß ihre Apostolische Arbeiten / und er-
weise ihr grosse Wohlthaten / und Freyhei-
ten durch die außgegangene Bullen/ wel-
che das schönste Lob / so man diser Gesells-
schaft lönte anthun/ begreifen.

Wider den allgemeinen Christen-
Feind

Feind hat er nit allein seine vätterliche
Sorg gezeiget / da er gleich anfangs sei-
ner Regierung denen Malthesern nach
glücklich von Soliman den II. Türckischen
Kaysler aufgestandenen Belagerung eine
starcke Hülf geschickt; sondern noch mehr
als dessen Sohn Selimus der II. den
mit denen Venetianern gemachten Friden
gebrochen / die Insul Cypern eingenom-
men / und ein gleiches denen Insulen Mal-
tha / Venedig und Sicilien / ja der gan-
zen Christenheit bedrohete. Es nahme die
Furcht allenthalben überhand / und ware
daß einhige Vertrauen nach Gott auf
den heiligen Pabst / welcher dann nit
allein seine Macht mit denen Christlichen
Kriegsheeren vereiniget / sonder auch den
ganzen Kirchen-Schatz zu diesem heiligen
Krieg angewendet. Es bestunde die Tür-
ckische Flotte / welche Ali-Bassa comman-
dierte in 200. Galeren / und schier 70. Fres-
gatten und Renn-Schiff; Glaubte nit /
daß die Christliche Schiff-Armee sich auff
das hohe Meer hinauß wagen dörfste;
den 7 October Anno 1571. aber mit An-
brechung des Tags erschine sie in dem Aus-
gesichte unweit Lepante.

Johann von Oesterreich als Genera-
lissimus / und Marcus Antonius Colon-
na General der Päbstl. Truppen gaben
das

138 Der S. Pius Pabst/ der v. deses Namens,
das Zeichen zum Streit in Aufsteckung
des von Ihro Heiligkeit empfangenen
Standarts auf welchem ein Crucifix Bild
gestickt vorgestellet war/ davor alsobald
sich alle auf die Knye geworfen/ und solches
mit grossen Freuden. Geschrey verehret ha-
ben. Nach vollendetem Gebett ist es zum
schlagen kommen. Der Wind/ so An-
fangs denen Feinden günstig schine/ ver-
änderte sich alsobald zum Vortheil der
Christen / welche/ so lang der heilige
Pabst wie ein anderer Moses seine Hand
gen Himmel hebte/ gloriwürdig obfaget/
und die Türkische Flotte völlig geschlagen
haben. Die Feind nach eigener Bekantnis
haben bey 30000. Mann/ sambt dem Ma-
bassa/ 300. Schiff klein und grosse einge-
büffet; die Christen aber haben 20000.
Christliche Slaven erlediget/ 5000. Ge-
fangene sambt einem unbeschreiblichen
Raub bekommen.

Diser so herrliche Sig wurde nach
Gott dem heiligen Vatter zu geschriben
welcher sobald er seine Völcker abgeschickt
angefangen mit Tag- und Nächtliden
Gebett / mit immerwehrenden Fasten
und harten Leibs-Casteyung / auch alle
befohlnen allerhand Andachten / umb den
Seegen für die Christliche Waffen bey
Gott anzuhalten / der ihme auch eben
den

den Augenblick / als die Feind geschlagen worden / den glorreichen Sig in einer Verzückung geoffenbahret hat ; davon doch der Courier die Zeitung mit ehender als nach 14. Tagen hat beybringen können. Es ware der heilige Pabst in Vaticano mit einigen Prälaten in einem Discurs begriffen / welchen er augenblicklich unterbrochen / das Fenster eröfnet / einige Zeit mit stärten Augen gen Himmel gesehen ; darauff gleich als auß einer Erstaunung / sich zuruck wendend / sagte er zu denen Prälaten / es ist nit Zeit von denen Geschäften zu handeln / gehet also bald Gott Danc zu sagen wegen des glortwürdigen Sig so er unserer Armee verlihen ; warffe sich selbst vor einem Crucifix Bild nider / und verharret den übrigen Tag in dem Gebett.

Under anderen Zeichen seiner Dankbarkeit gegen Gott und seiner Andacht gegen der seeligen Jungfrauen hat er ein absonderliches Fest auff den 7. October eingesehet unter dem Titul Maria de Victoria, oder unserer lieben Frauen von dem Sig ; welches hernach Gregorius der XIII. sein Nachfolger an dem ersten Sonntag selben Monath zuhalten befohlen hat / unter dem Titul Maria de Victoria und des heiligen Rosenkranz /
dessen

140 Der S. Pius Pabst/ der v. dieses Namens.
dessen Fest anvor mit grosser Andacht den
25. Martij gehalten worden.

Es hat Pius auf disen Sig welcher die
Ottomanische Port hat also geschwächt/
und die ganze Christenheit mit Freuden
erfüllet nit lana mehr gelebet / massen er
von seinen Apostolischen Mühewaltungen/
ununtersehten Leibsstrengheiten / und hit-
zigen Seelen / Syffer ganz abgezehret
ware / und einige Vorbotten seines an-
kommenden Lebens-End empfande / ab-
sonderlich in verdopleten Steinschmerzen
davon er in dem Merzen ergriffen worden.
Dahero er das lextemahl die sibben Kirchen
der Stadt Rom mit einer ungemeynen
Andacht besuchen wollen. So Kranck er
auch gewesen / und mit empfindlichen
Schmerzen gequälet wurde / wolte er
doch weder von dem Fasten noch anderen
gewohnten Abbruch das mindiste unter-
lassen; wie er dann auch wehrender sei-
ner Kranckheit schier täglich gebeichtet/
und bis an das End die heilige Mess ge-
lesener liesse ihm das Sacrament der Heil-
lesten Oelung geben so er mit grösser An-
dacht empfangen / man hörte öffters auß
seinem Mund jene Wort des Propheten/
Iætatus sum in his, quæ dicta sunt mihi,
in domum Domini ibimus, ich hab mich er-
freuet

freuet / da mir gesagt worden / wir werden in das Haus des HERRN eingehen.

Endlich nach einem kurzen Todts-Kampff / den man für ein Gebett hielte / ist diser grosse Pabst des Todt der Gerechten gestorben den 1. Tag May in dem 1572. Jahr / seiner Regierung in dem 6. seines Alters in dem 68. Sein Todt ist nit allein in Rom / sonder in der ganken Christlichen Welt sehr bedauret worden / so groß die Traurigkeit der Christen / so ungemeyn wahre die Freud der Türcken / welche ihn als den größten Feind der Ottomanischen Port ansahen. Sein Leib wurde in St. Peters Kirchen 4. Tag lang zu Trost und Verehrung des zulauffenden Volck aufgesetzt / nit ohne Wunderzeichen / so sich dabey ereignet haben. 16. Jahr hernach hat ihme Pabst Sixtus der V. ein herrliches Grabmahl bey Maria Magior erbauen lassen / wohin seine Gebein mit prächtigem Begleit send überbracht worden. In Ansehung vieler und grosser Wunderwerck / so durch seine Vorbitte so wol in Lebzeiten als nach seinem Todt geschehen / hat ihn Clemens der X. in dem Jahr 1672. den 1. May in die Zahl der Seeligen gesetzt ; Clemens aber der XI. in dem Jahr 1711. den 4. Augusti dem Register der Heiligen einverleibet.

Ge-

Gebett.

GOT/der du den seeligen Pabst Pius den Fünfften außermöhet hast / die Feind deiner Kirchen zu überwinden / und deine Ehr allenthalben außzubreiten ; verschaffe daß wir durch sein Vorditt beschützet / und von dem Beystand deiner Gnad geholffen alle Feind unsers Heyls überwinden / und einsmal den ewigen Frieden erlangen mögen / durch IESUM Christum unsern HERN.

Epistel Eccles. 44. und 45.

Nehme ein großer Priester / der in seinen Sünden gefallen hat / und ist gerecht erkündet worden / und in der Zeit des Zorns ist er worden ein Veröhnung. Seines gleichen ist keiner erkündet worden / der behielte das Gefaz des Allerhöchsten / darumb hat GOTT durch den Eidschwur gemacht / daß er zunehme in sein Volk. Den Seegen aller Heyden hat er ihm geben / und seinen Bund hat er bestättiget auf sein Haupt : er hat ihn erkennet in seinen Seegen : hat ihm gehalten sein Barmherzigkeit : und er hat Genad gefunden vor den Augen des HERN. Vor den Königen hat er ihn groß gemacht / und hat ihm gegeben die Cron der Ehren. Er hat ihm gesezet ein ewigen Bund : und hat ihm gegeben das grosse Priesterthum zu gebrauchen / und das Vol zu haben in seinem Namen / und ihme zu opfferen ein würdiges Rauchopfer zu einem süßen Geruch.

Das

Das Buch Ecclesiasticus / auß welchem diese Epistel gezogen / wird auch das Buch der Weißheit genannt / weil es in sich begreift die Anmahnungen der Weißheit / und solche Unterweisungen welche tauglich seynd uns zur selben zu führen. Die Griechen nennen es Panaretos, das ist / ein Begriff oder Schatz aller Tugenden / oder ein Buch welches allerhand Unterweisungen gibet wie man die Tugend in allen Ständen üben solle.

Anmerckungen.

Er hat Gnad gefunden vor den Augen des H. Erm. Der Gunst der grossen H. Erm der Welt schließet zwar den Verdienst nit auß / sehet aber denselben auch nit für ein Grund / vil weniger kan er denselben mittheilē. Man kan gefallen ohne daß man es verdiene. Geseht aber / man verdienet es / ist dann das Glück zu gefallen so dauerhaft / so vil nutz? Das ist allen Hoffgünstlingen gleichsam eigentlich / daß sie ihren Gunst schier niemahl biß an das End treiben: dieses komme her auß dem / daß

L. Th. May.

R

Die

144 Der H. Pius Pabst/ her V. dieses Namen.
Die Fürsten müd ab sie werden/nachdem sie
alles gegeben/oder aber daß die Günstling
selbsten an denen Fürsten müd werden/
nachdem sie nichts mehr zu hoffen haben.
Geseht aber sie verharren in der Gnad bis
zum Todt / was tragt man mit davon in
die andere Welt? ist das ein Trost für ei-
nen verdamnten Hoffgünstling daß er bey
Hof ein Gegenwurff des Neids gewesen
daß er einen Theil habe gehabt an all
Gnaden des Fürsten / daß der Fürst ih-
me alles vertrauet? die Gunst der Fürsten
ist jederzeit in deurem Werth. Es kostet
allzeit vil dieselbe zu erhalten. Endlich
offt der Mißgunst eine Würckung eines
plöcklichen und leichtsinnigen einfall. So
ge an liebe Seel! kostet es so vil die Gnad
und Gunst vor Gottes Augen zu gewin-
nen?

Ich gefalle Gott dem Herrn /
bald ich nur will ihme gefallen: es ist alle
zeit mein Schuld wann ich ihme müßfallig
alhier hat die Eyffer sucht kein Platz:
mehr man in der Gnad ist/ desto grösser
Anzahl der Günstlingen wünschet man
sich. Der Schatz der Gnad ist unendlich
man verliehret nichts durch die Theilung
Wir verliehren nichts wann schon andere
die Gnad Gottes mit uns theilen. Es
gentlich und recht darvon zu reden/
Freunde

Freundschaft Gottes ist die einzige/welche die Verdienst und Gürtrefflichkeit mittheilet. Die Geburt / die Güter / die Ehrenstell ist ein fremder Verdienst; ein guter durchdringender Verstand / die Höffliche Art zu leben / machen zwar einen Verdienst / aber wol einen kleinen. Es gibt schöne Gaben welche den Menschen eine Ehr machen: der Wahn oder Einbildung hat einen Theil an der Ehr. Beweifung. Wann man aber alles wol bedencket / was nutzen diese also genannte Verdienst und Gürtrefflichkeiten? wie lang dauern sie? die Tugend allein hanget weder von der Leichtsinigkeit noch von der Einbildung der Menschen / noch von der Unbeständigkeit der Zeit: wann man einsten vor den Augen Gottes angenehm ist / wann man wol bey ihm in Gnaden stehet / so hat man einen sattsamen Verdienst / eine grosse Gürtrefflichkeit: man mag von der Geburt schlecht / von dem Verstand mittelmässig seyn: man mag arm / ohne Ruhm / ohne Schutz / ohne Hülff seyn / wann man nur bey Gott wol daran ist / so ist man ehrwürdig. Die mit Gold und Silber beladene Frechling ehren die Tugend und Unschuld in denen schlechteste Slaven: sie mögen die Undacht äusserlich auftrauschen / verachten und durchertlassen / so

146 Der 5. Pius Pabst/ der V. dieses Namen.
schätzen sie dannoch dieselbe inwendig. Das
ist ein unumbgänglicher Zins/ den man der
Zugend schuldig ist. Er hat Gnad gefun-
den vor den Augen Gottes.

Das ist ein Begriff alles Lobbs / so
man einem geben kan. Er hat Gnad
gefunden; so hat er sein Glück für die Zeit
und für die Ewigkeit schon gemacht. Liebe
Seel! solle dieses Glück mit der Gegen-
wurtz unserer Begierd seyn? sollen wir die-
se Gunst nit hoch schätzen? soll uns diser
Verdienst nit zu Herken gehen? sollen
wir nach einer anderen Glory streben? ach
Gott! wie soll uns diser verderbte Ge-
schmack / dieses üble Wesen/ demüthigen?
was wird aber einstens für eine Reu / für
eine Verzweifflung uns ankommen / daß
wir so wenig die Gunst des Herrn / die
Gnad Gottes geachtet haben.

Evangelium Math. 25.

In der Zeit: sprach der Herr Jesus zu sei-
nen Jüngern diese Gleichnuß: ein Mensch der
über Feld zohete / und rufft seinen Knechten / und
übergab ihnen seine Güter. Einem gab er fünf
Centner / und dem anderen zween / dem dritten
aber einen: einem jeglichen nach seinem eignen Ver-
mögen: und zohete alsobald hinweg. Da gieng der
hin / der die fünf Centner empfangen hatte / und
handlete mit denselbigen / und gewun andere fünf
Centner. Desgleichen auch der die zween Cent-
ner

ner empfangen hatte / gewun damit zween andere
 Der aber einen empfangen hatte / der gieng hin /
 und macht eine Grub in die Erden / und verbarg
 das Geld seines HERN. Aber ein lange Zeit her-
 nach came der Herr diser Knechten / und hielt Rech-
 nung mit ihnen. Da tratt herzu der die fünff Cent-
 ner empfangen hatte / und brachte dar fünff andere
 Centner / und sprach: Herr du hast mir fünff
 Centner übergeben: sihe / ich hab darüber
 fünff andere gewonnen. Und sein Herr sprach zu
 ihm: Ey du frommer und getreuer Knecht / dieweil
 du über wenig treu gewesen bist / so will ich dich ü-
 ber vil setzen / gehz ein in die Freud deines HERN.
 Da tratt auch herzu der die zween Centner empfan-
 gen hatte / und sprach: Herr du hast mir 2. Centner
 übergeben: sihe ich hab damit zween andere ge-
 wonnen. Und sein Herr sprach zu ihm: Ey du
 frommer und getreuer Knecht / dieweil du über
 wenig treu gewesen / so will ich dich über vil setzen /
 gehe ein in die Freud deines HERN.

Betrachtung.

Wie vil es daran gelegen daß man
 die mindiste Sachen nit vernach-
 lässige.

I.

Betrachte mit welcher Genauilichkeit
 und Fleiß der Haushalter die
 Rechnung von dem mindisten
 Pfening forderet / und wie streng er die
 Nachlässigkeit des faulen und forchtsa-
 men Knecht straffet. Er hatte nur verz-
 R 3 saumet /

148 Der H. Pius Pabst/der V. dieses Namen.
saumet/seinen ihm anvertrauten Talent zu
Nutzen zu machen. Er hatte nur einen Tal-
ent vergraben / und wird grausam gepei-
niget: erschrocklicher Vorwurff für jene
so die geringe Schuldigkeiten nit beobach-
ten.

Die Beweg Ursach selbstes diser gro-
sen Freygebigkeit ist eine sehr nützliche Un-
terweisung; „du weilen du getreu in ge-
„ringen Sachen gewest / sagt der Herr /
„will ich dir ein grosses Gut zuver-
walten geben. Wir müssen uns disen
Irrwohn und falschen Vorurtheil beneh-
men. Es ist weit gefehlt wann du dir ein-
bildest als wäre diser genaue Fleiß in
Beobachtung der mindisten Pflichten ei-
ne Tugend welche denen Novizen anstän-
dig/ als hangete die gründliche und stand-
hafte Andacht / keines wegs von diser
ängstigen und scruplosen Ordnung. Was
braucht es vil / es gibt keine wahre An-
dacht ohne dise Genauigkeit. Quia super
pauca fuisti fidelis. Man redet allhier nit
von ansehlighē Opfer/von vilgiltigē Almo-
sen/von ungemeynen Überwindungen. Dise
Belohnung wird nit auf das für Christo
vergoßene Blut geschlagen/nit auf das in
den Wüsten vil Jahr zu gebrachte Leben.
Quia super pauca fuisti fidelis. Selten ge-
schehen jene Thaten / welche vor den Au-
gen

gen der Menschen schimmeren / welche so vil Geschwätz verursachen / welche das Volk so sehr aufferbauen. Nicht alle Tag gehet man in ein Closter / also grosse Abtödtung geschehen selten. Nur einmahl im Leben verlasset man Gott zu Lieb / die Elteren und habende Güter. Es erfordert Gott von uns ein öffter widerholte länger währende Lieb / eine beständige Treu.

Eine in den mindisten Sachen erzeigte Treu kan alle Tag alle Stund wiederholt werden. Man hat alle Augenblick etliche Anmuthungen zu hemmen / neue Gelegenheiten zu leyden / einen bösen Humor außzustehen / harte Sitten zu überwinden. Dise Überwindungen machen vor den Augen der Menschen nit so vil Getöß / nit so vil Ehr / aber vor GOTT seynd sie überauß verdienstlich. Was für ein Überfluß der Gnaden verdienen nit die so oft widerholte Überwindungen ! es kleydet ja nit ein vorübergehende Andacht / ein fliegender Eyffer / ein übel gegründete Tugend / wann man beständig will geistlich seyn. Man kan sagen daß die höchste Tugend an der genauen Treu in den mindisten Sachen hange. Zum wenigsten ist das wahr / daß man nit so genau seyn kan ohne vollkommene Liebe

150 Der 5. Pius Pabst/ der V. dieses Namen.
Gottes. Die grosse Thaten machen ei-
nem grosse Ehr/ und folgendes werden die
sich darin befindende Beschweruissen sehr
geschwächt / man findet so gar in der
grösten Verdemüthigung eine gewisse edle
Ehr so schmeichlet. Wann aber in der
sündigen Pflichten nichts zu finden so un-
serer Ehrsucht schmeichlen kan/ wann der
Verdienst des Wercks ganz innerlich/
wann es nur gemeine und nit ansehnliche
Wercken / alwo die eigne Lieb nichts fin-
det so ihr angenehm / nichts daß sie an-
reiset / wann es solche Wercken alwo alle
Beweg-Ursach übernatürlich / alwo der
Glaub allein der erste Bewegter ist ; alle
dann / kan man sagen / daß es ein recht
gründliche Andacht / ein inbrünstige und
reine Liebe Gottes seye.

Liebe Seel hat man anjeko Ursach
den Mutz fallen zu lassen oder gar zu ver-
zweifflen die Vollkommenheit zu erlan-
gen auß der Ursach daß man nit Hertz ge-
nug habe / oder keine Gelegenheit große
Dinge zu würcken ! Wie groß wird die
Beschämung die Kenmüthigkeit seyn/
wann man dermahlen eins erkennen wird
daß die höchste Vollkommenheit in der ge-
nauen Beobachtung der mindisten Ge-
sahen bestunde.

II.

Betrachte mit welchem Fleiß Gott uns diese Wahrheit beweise / In dem er hat wollen / daß die merckwürdigste Würckungen von den mindisten Schuldigkeiten und leichtigsten Umständen hangen sollen.

Was für ein leichtere Sach als die Hand gegen den Himmel erheben ? und dannoch hanget an diser der Sieg wider die Amaleciter ; Wasser nur in die hohle der Hand nehmen / und sich nit buscken / damit man also desto bequemlicher trincke / ist ja ein geringer Umstand / und dannoch hanget an diser Geringheit das Heyl Israel. Was hast du gethan Joas / spricht der Prophet / du hast die Erden nur drey mahl mit dem Pfeil geschlagen / hättest du fünff / sechs oder sieben mahl geschlagen / so würdest du die Syrier bis zum Untergang geschlagē haben. 4. Reg. 13. Die Erden zwey oder drey mahl mehrers schlagen ware ja eine geringe Arbeit ; und dannoch an diser geringē Arbeit hat Gott wollen die Glory und Sieg Joas gelangen seyn.

Mein Gott ! wie vil Menschen verzehren ihr Leben ganz lau in den Weegen der Vollkommenheit ; und wie vil verzehren es auch in den größten Unvollkommenheiten / und sterben in einer erschrocklichen

R 5 Lauig-

152 Der H. Pius Pabst/der V. dieses Namens.
Lauigkeit/ welchen man eben sagen kunte
als wie dem Joas: Si percussisses quin-
quies aut sexies, du hättest das härteste
schon überwunden / hättest du noch zwey
oder drey Schritt mehrers gemacht / hättest
du nur noch etliche Tag oder Monath ver-
harret / so hättest du dich schon über das
menschliche Aufsehen erhebt; du wärest
sittsam genug in deiner Ausführung/
aber noch ein wenig Muth und Treueheit
gienge dir ab in Erfüllung gewisser klei-
nen Schuldigkeiten / in Beobachtung ge-
wisser kleinen Gesäß / so hättest du von
GOTT die grösste Gnad erhalten/du wärest
heilig worden. Wie hart ist ein solches
reuen besonders wann es von der eignen
Lieb herkommet!

Wann man / höchst vollkommen zu
werden / müste das Meer durchgehen/
seine Güter verlassen / grosse Schand und
Spott außstehen / und grosse Almosen ge-
ben; ja/ wann man umb heilig zu werden
müste sein Leben dargeben. Wäre es
sich lang zu berathschlagen? kan die Hei-
ligkeit zu vil kosten? Si rem grandem di-
xisset tibi, ecce facere debueras sagte man
dem Naaman / quanto magis quia nunc
dixit tibi: lavare & mundaberis. Wann
GOTT die höchste Tugend an jenem/ so
in dieser Welt das empfindlichste und här-
teste

tiste ist hätte wollen anbinden; *Ecce facere debueras*; nichts hätte sollen uns abhalten: *quando magis quia nunc dixit tibi: lavare & mundaberis*. Wie werden wir uns entschuldigen/ in dem wir wissen daß Gott habe angebunden/ also zu reden die größte Gnad und höchste Tugenden an die Treueheit in Verrichtung der mindisten Dingen. Wie wird jener seine Untreu bereuen! Ich empfinde O Göttlicher Heyland dieses reuen/ und empfinde auch alle Bitterkeit meiner Schand/ in dem ich an meinen gebabten Irwohn und verfllossene Faul- und Trägheit gedencke; aber diese Empfindung welche die Würckung deiner Gnad selbst ist/ machet mir ein Vertrauen daß ich niemahlens mehr ungetreu so gar in den mindisten Dingen vermittels deiner Hülff/ seyn werde.

Andächtiges Schutz- Gebett.

TU mandasti mandata tua custodiri nimis. Psal. 118

Recht und billich ist es O mein Gott daß du uns befohlen deine Gebott zu vollziehen.

Justificationes tuas custodiam; non me derelinquas usquequaque. Psal. 118.

Ja mein Herr/ ich hab beschlossen
deine

154 Der H. Pius Pabst der V. dieses Namens,
deine Satzungen zu bewahren / verlaß
mich nit zumahl.

Andachts = Übung.

1. **N**o gar etliche auß denen / die sonst
ein Gottseeliges Leben führen /
stecken in einem groben Irwohn / in dem
sie vermeinen / man habe die kleine Fehler
nit zu fürchten / noch die geringe Schwach-
digkeiten zu achten. Die Zärtigkeit des
Gewissens sithet man an für eylen Schrö-
cken einer schwachen Seel / und die ängstige
Beobachtung kleiner Dingen / haltet man
zum öfteren für einen geringen Witz. Man
gibt vor / daß sich ein gesunde Vernunft
solche Kinderbissen nit anfechten lasse / daß
die wahre Andacht an Erfüllung so vieler
kleiner Pflichten nit hange / als welche den
Geist nur verächtlich / die menschliche Ge-
meinschaft beschwerlich und unbeliebt ma-
chen / die Tugend ehender verleiden / als
erhalten. Nach diesem falschen Grunde-
Satz fliehet man allen Zwang und Ge-
walt / die Sinn werden zu frey / die Un-
muthungen giessen sich auß / und was könn-
nen die erbärmlichste Fall für einen an-
deren Ursprung haben der Nachlassung in
dem Guten? aber gedencke / daß schon man-
ches Last Schiff durch ein vernachlässigte
Kleine

Kleine Spalten in die Tiefe des Meers versencket ist worden. Hat man einmahl die äußerste Vorwerck lassen zugrund gehen/ die Ringmauren zusamen fallen/wird man sich schwerlich mehr beschützen können. Man verschanze sich nach belieben/ mag es doch in die Länge nit verfangen/ wann man nit gnugsamb bedeckt ist. Ich will sagen / kleine Andachts-Übungen/ Zucht und Ehrbarkeit bey denen Welt-Leuthen / kleinste Reglen der Ordens-Stand seynd gleich den Vorwercken einer Bestung/ welche den Feind zuruck halten. Wer sich von seinem morgen Gebett / Ablesung eines Geistlichen und andächtigen Buchs / von dem öfteren Gebrauch der H. Sacramenten / von gewissen kleinen Obligheiten seines Stands / gewissen kleinen Reglen seines Ordens niemahlen ausnimmet/ wird nit leicht in der Haupt-Pflichten ermanglen. Wann wir dise Vorwerck verlassen / dise vortheilhafte Paß nit mehr achten; ach GOTT! wie bald ist es geschehen/ daß unsere Herren-Burg überfallen und eingenommen werde? seynd wir bis hero einer widrigen Meynung gewesen / lasset uns selbe nunmehr beyseits legen. Es ist schon an dem/ daß man sich bey einem guten Freund/ bey einer Herrschafft abwerffe/ wann man
sich

156 Der H. Pius Pabst/ der V. dieses Namens.
sich wenig umb ihre Gunst und Freundschaft reisset/ ihnen so oft zu wider handelt/ und bald da bald dorten ein Possen spillet. Erforsche dein Gewissen mit ängstlicher Sorgfalt über diese Puncten. Verabsäumest du nit die kleine Pflichten? hast du nit schon würcklich gewisse kleine Übungen der Andacht und Religion selbst verlassen? die du in Deinen ersten Enffers Jahren mit so grossen Nutzen beobachtet? mercke dir/ was du ditzals gemanglet/ und bessere dich.

2. Entschliesse dich ernstlich / und mache dir selbst ein Gesetz für das ganze Leben hindurch / gewisse / und kleine zwar aber sehr heylsame Übung der Andacht niemahlen zu vernachlässigen/ dessen Werth und Verdienst sehr vil Menschen nit wissen : als zum Exempel / bezeichne dich täglich auff ein Christliche Weis mit dem Zeichen des H. Creuzes/ das ist mit gezimmender Andacht und Ehrenbietigkeit / nit obenhin/ nit halb und halb/ sondern fein langsam / andächtig / und wie es die Apostel gelehret / daß man mit der rechten Hand anfänglich zu der Stirn/ hernach auff die Brust / darauff zur linken/ und letztlich zu der rechten Achsel fahren solle / zu gleich sprechen. „ In Namen Gott des Vatters/ und des Sohns/ „und

„und des H. Geists Vmen. Mache das
Creuz zum öfteren den Tag hindurch/
welches / wie schon gesagt worden / ein
kurze Glaubens bekandtnuß ist. Zu jehiz
ger Zeit hat es das Ansehen / als ob
man sich nit mehr getraue / oder gar
schämte solche Glaubens Bekandtnuß
abzulegen. Liebe Seel! solle das heis-
sen ein Creuz machen / da man es machet /
wie heut zu Tag die meisten Leuth pflegen?
ja wol Creuz! ein mumieren / ein Ver-
achtung ist es / oder wenigist kalfsinnige
Andacht. 2. Unterlasse nit leicht bey Ein-
und Außgang der Kirchen dich mit dem
Wehwasser zu segnen. Es gibt einige/
welche disen Christlichen so wol heilig-als
uralten Gebrauch für eine bauren Ans-
dacht halten / und vermeinen / es seye
ihnen ein Schand / wan sie das Wehwass-
fer biß zu der Stirn nehmen; so weit
ist es kommen. Within wird nach und
nach durch dergleichen Saumseeligkeiten
der Glauben geschwächet mit grossen
Nachtheil der Gottseeligkeit. 3. Ist es
ein heilige und heylsame Übung / jederzeit
das Wehwasser in seinem Zimmer und
Schlaf- Kammer zu haben / sich darmit
zu besprengen / wie auch das Beth / ehe
man sich in die nächtliche Ruhe begibet.
4. Vergisse nit vor und nach dem Tisch
das

das

158 Der H. Joannes vor der lateinischen Porten.
Das Benedicite und Gracias zu sprechen.
Es haben sich alle Glaubige jederzeit als
rechte Christen erzeiget / daß sie sich in
diser Andacht geübet. Ach wie vil sehen
sich heut zu Tag auff gut Heydnisch zu
Tisch / und stehen widerumben auff / wie
sie darzu gefessen. Würde man uns eine
Unbild zu fügen / wann man fragte / ob
es nunmehr unter den Christen vile Wahr-
glaubige abgebe ?

Der sechste Tag.

Der Heilige Joannes vor der
Lateinischen Porten. Das ist:
Die Marter dieses Heil.
Apostels vor der Latei-
nischen Porten.

WEilen die Kirchen sich erkandlich
erinnern will dessen / was der H.
Joannes Evangelist / auß Lieb
Christi gelitten / hat sie disen Tag zu sol-
cher Gedächtnus bestimmet. Da der
Welt Heyland nach Jerusalem reifete /
umb alldort das Opffer der Erlösung des
menschlichen Geschlechts zu vollenden / hat
er mit seinen Jüngeren von allen gespro-
chen / was er zu leyden haben werde / sebet /
sagte